

Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.
S. Lukas 6,36

Kanzelgruß aus dem 1.Timotheusbrief (1,2):

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von + Gott, dem Vater, und unserem Herrn Christus Jesus.

Ausgang und Eingang aus Gottes Hand

Haben wir die weihnachtliche Einladung noch im Ohr? „Lasset uns nun gehen nach Bethlehem“. Heute, zum Jahreswechsel werden wir wieder eingeladen: „Lasset uns nun gehen“. Aber im Unterschied zu Weihnachten haben wir zum Jahreswechsel keine Wahl. Geh ich? Geh ich nicht?

Liebe Gemeinde,

ob wir wollen oder nicht, wir müssen gehen. Das Jahr 2020 ist unwiderruflich dahin. 2021 ist da und wir müssen hinein. Wir haben ein Jahr mehr hinter uns und ein Jahr weniger vor uns. Der Nachdenkliche erschreckt: Wo sind die zwölf Monate des vergangenen Jahres geblieben? Wir erinnern uns an die die Liedzeile: „Wie ein Pfeil wird abgeschossen, so verrinnet meine Zeit!“ und seufzen: Genauso ist es.

2020 war ein „Seuchenjahr“. Wir lebten und leben im Ausnahmezustand. Wir sind Regeln verpflichtet, die sicher sinnvoll und dennoch unmenschlich und inhuman sind. Das Jahr war bunt gemischt, hatte von Allem etwas und wir blicken auf eine lange Liste, die bei „A wie Angst“ beginnt und bei „Z wie Zerstörung der Umwelt“ noch längst nicht am Ende ist.

Wir würden gerne wissen, was uns das neue Jahr bringen wird. Werden wir gesund bleiben oder gesund werden? Wird heute womöglich unser letzter Jahreswechsel sein? Wird die Familie zusammenbleiben? Wird das Einkommen reichen?

Trotz aller Fragen nehmen wir das neue Jahr genauso getrost aus Gottes Hand wie das vergangene Jahr, denn wir wissen, wem wir uns auf dem Weg ins neue Jahr anvertrauen.

Menschen diskutieren gerne über Gott. Sie fragen, ob er wirklich das Sagen in unserer Welt hat, ob er gerecht oder ungerecht ist, allmächtig oder hilflos, herzlos oder barmherzig.

Der Gottessohn mischt sich in unsere Diskussionen und stellt ohne Umschweife fest: Gott ist barmherzig und fordert uns alle auf: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Diese Barmherzigkeit Gottes begleitet uns als Jahreslosung, sozusagen als Reiseproviant auf den Wegen durch das neue Jahr.

Ein Gott, der umarmt, rennt und küsst

Liebe Gemeinde,

wenn wir wissen wollen, wie die Barmherzigkeit Gottes aussieht, sollten wir uns an das Gleichnis vom erst verlorenen und dann gefundenen Sohn erinnern. Dort begegnet uns Gott als ein Vater, der nicht müde wird dorthin zu schauen, wo sein die Freiheit suchender Sohn irgendwann einmal am Horizont mit seinem Erbteil verschwunden ist.

Der Vater wartet und wartet und wird womöglich zum Gespött der Leute, die untereinander tuscheln: „Der Alte glaubt immer noch, dass sein Sohn wieder kommt!“

Dann kehrt der inzwischen bettelarme Sohn um und kommt nach Hause. Aber in welchem Zustand! Frisch aus dem Schweinestall, total pleite, abgerissen und innerlich verletzt und nicht sehr gut riechend. Doch der Vater lässt sich nicht von seiner Nase leiten, sondern von seinem barmherzigen Herzen. Er rennt auf seinen Sohn zu, fällt ihn um den ungewaschenen Hals und knuddelt ihn von oben bis unten. So ist unser Gott: Er kann warten, will gerne vergeben und hat offene Arme für alle, die sich so furchtbar verlaufen haben.

Gott hat ein Herz für die Armen, ist „barm-herzig“ und ist Helfer für Leib und Seele. Er berührte die Aussätzigen. Hilft bei Krankheit und Tod. Sitzt mit Zöllnern und Sündern an einem Tisch. Er sucht Verlorene und feiert Freudenfeste mit Gefundenen. Viele Menschen haben hautnah erlebt, wie der Herr Christus sich ausgerechnet ihnen zuwendet, obwohl sie zu den Ausgestoßenen zählen. Das Leid der Kranken, der Hirten und Huren, der Witwen und Waisen geht dem Herrn Christus ans Herz und deshalb finden wir ihn an Orten, an denen die Frommen und Starken ihn nie gesucht hätten.

Ich „armer, elender, sündiger Mensch“ atme erleichtert auf: Wir haben einen Gott, der rennt, der umarmt und küsst uns mitten ins schmutzige Gesicht, wenn wir nur aus der Gottesferne zurückkommen! „Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir!“

Eine „Lawine der Barmherzigkeit“

Nun gibt es Menschen, die sehr deutlich sagen: „Mit Glauben, mit Erlösung und Vergebung kann ich nicht viel anfangen, aber das, was Jesus praktisch für die Menschen getan hat, das finde ich gut. Kann es in der Kirche nicht ein bisschen weniger Jesus sein und mehr Aktion? Weniger Gottesdienst, mehr Sozialarbeit?

Ein Philosoph unserer Tage forderte seine Zuhörer auf, der Kirche Respekt zu zollen, wegen ihrer karitativen Arbeit und fügte dann hinzu: „Für mehr brauchen wir die Kirche aber nicht!“ Was sagen wir dazu?

Es gibt Philosophen, die furchtbar irren. Wir jedenfalls lassen uns so etwas nicht erzählen. Zugegeben: Viele Menschen verstehen die Sprache der Nächstenliebe noch am Besten. Die Nächstenliebe wird aber erst dann wertvoll, wenn sie von der Barmherzigkeit Gottes umfassen ist. Diese Barmherzigkeit hat in Jesus Christus, dem Gottessohn, „Hand und Fuß“ bekommen.

Gottes Barmherzigkeit leuchtet am hellsten auf, wenn wir auf das Kreuz schauen und bekennen, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch, für meine Sünden am Kreuz bezahlt hat, mit seinem Leben!

Liebe Gemeinde,

der Herr Christus hat mit Wort und Tat eine Lawine der Barmherzigkeit losgetreten. Sein Leben hat die Welt verändert.

Daher wird er uns niemals fragen, welches Auto wir gefahren haben. Er wird uns aber fragen, wie viele bedürftige Menschen wir im Auto mitgenommen haben!

Er wird uns niemals fragen, wie viele Quadratmeter unser Haus hatte, sondern wie viele Menschen wir dort herzlich aufgenommen haben!

Er wird uns niemals fragen, wie viele Freunde wir gehabt haben, sondern wie vielen Menschen wir ein wirklicher Freund waren!

Er wird uns niemals fragen, wer unser Nachbar war, sondern was für ein Nachbar wir gewesen sind!

Ich wünsche mir für das neue Jahr, dass ich ein Teil der „Barmherzigkeits-Lawine Gottes“ werden möchte!

Wir alle kennen das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und wissen, wie zielgenau der Herr Christus uns hier anspricht. Stellt euch für einen Augenblick vor, ihr kämt diese kurvenreiche, gefährliche Straße von Jerusalem nach Jericho entlang und entdeckt den zusammengeschlagenen Mann am Straßenrand.

Wie Gott mir, so ich dir: Seid barmherzig

Liebe Brüder und Schwestern,

schauen wir doch einmal tief in uns hinein. Da liegt einer, der Hilfe braucht. Ich sehe ihn. Was soll ich bloß tun? Es gibt immer viele Gründe wegzuschauen. Vorbeizugehen. Anderen den Vortritt zu lassen und sich um nichts zu kümmern. Schließlich kann man nicht die ganze Welt retten. Warum soll ich in dieser gefährlichen Situation mein Leben riskieren, nur weil ein Mensch so leichtsinnig unterwegs war und sich überfallen ließ? Ich habe doch Frau und Kinder! Konnten die Räuber nicht noch versteckt in der

Nähe auf weitere Opfer lauern? Und außerdem: Ich habe nie einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert und möchte jetzt einfach nur Feierabend machen, ohne Scherereien.

Liebe Gemeinde,

wir könnten das „Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ auch anders erzählen: Statt von einem Raubüberfall zu sprechen sagen wir: Menschen werden von Krankheit, Armut, Einsamkeit, Depression, Hass, Gier und Neid überfallen. Jeder einzelne Betroffene wartet auf seinen „barmherzigen Samariter.“ Bei diesen Menschen finden wir unsere Aufgaben in der „Barmherzigkeits-Lawine“ des Jahres 2021. Die Frage: Wer ist mein Nächster? wird ersetzt durch die Frage: Wem bin ich der Nächste?

Im Internet kann man sich seine Freunde aussuchen, Christen sollen dem, der es nötig hat, zum Nächsten werden!

Liebe Gemeinde,

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Wir können barmherzig sein, weil uns Gottes Barmherzigkeit zuteilwurde. In jeder Predigt, bei jeder Feier des heiligen Abendmahls, in der Beichte und im Gebet rüstet der himmlische Vater uns mit seiner Barmherzigkeit aus. Gott lässt sich auf uns ein, obwohl er genau weiß, welches Theater er mit uns haben wird, wenn wir davonlaufen, ungehorsam sind, nur uns selbst sehen.

„Du“ sagt er jedem von uns: „Du wirst oft hinfallen und wieder aufstehen. Du wirst oft wieder losgehen und wirst wieder hinfallen.“

Je näher wir bei Gott sind, desto mehr wird es gelingen, barmherzig zu sein.

Liebe Gemeinde,

die Jahreslosung hat eine neue Zeit eingeläutet.

Früher haben wir uns zugerufen: Wie du mir, so ich dir!

Wir sind barmherzig, wenn jemand zu uns barmherzig ist; wir sind freundlich, wenn man uns freundlich behandelt; wir werden pampig, wenn man uns pampig kommt. Also: Wie du mir, so ich dir.

Heute rufen wir uns zu: Wie Gott mir, so ich dir.

So kann die „Barmherzigkeits-Lawine“ im Alltag, in meiner Familie, in meiner Gemeinde, unter meinen Freunden und Arbeitskollegen rollen

In den Sprüchen des Alten Testaments begegnet uns eine Frau, von der gesagt wird: Sie lacht des kommenden Tages! Lassen wir uns anstecken: Wir lachen auch, aber des kommenden Jahres.

Der barmherzige Gott schenke uns ein gnadenreiches neues Jahr - voller Barmherzigkeit. + Amen

Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn